

Der Textil-Arbeiter

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin D 27, Wagnitzstr. 67 II

Bereinzelt seid Ihr nichts - Vereint alles!

Anzeigen die sechsgehaltene Kleinzeile 15 Mark

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Inhalt: An unsere Ortsverwaltungen! - Die Justizverwaltung als Todfeind der Arbeitsgerichte (I)...

hender Vorbildung besiegt werden. Die Bestellung soll durch die Landesjustizverwaltung im Einvernehmen mit der obersten Landesbehörde für die Sozialverwaltung erfolgen.

„Das eine glaube ich allerdings auch, daß nämlich, wenn die Demokratische Partei bezüglich der Vorbildung der Richter, der Rechts- und Staatsanwälte sich auf den Berndtschen Standpunkt stellt, dann allmählich auch der Rest von Richtern nach den Rechtsparteien abwandert.“

Die Verhandlungen des Preussischen Landtages erbringen den klassischen Beweis, wie unerträglich der gegenwärtige Zustand ist. Ein demokratischer Richter, der Abgeordnete Dr. Berndt, konnte mit Recht im Falle seines Parteifreundes Dr. Roebisch sagen:

„Es muß offen ausgesprochen werden - das verlangt die Wahrheit - daß hier ein Mißbrauch des richterlichen Amtes vorliegt, daß die Richter die Abfassung des Urteils dazu benutzt haben, den Text zu einem deutschnationalen Flugblatt zu schreiben, das hinausgehen sollte im Dienste der Reaktion zum Schaden der staatsreuen Parteien.“

Und mit Recht sagt er an einer anderen Stelle: „Was wir wünschen, ist die Entpolitisierung der Rechtspflege, und wenn wir uns gegen die Mängel der heutigen Rechtspflege wenden, so wenden wir uns gerade dagegen, daß die Rechtspflege heute eine politische ist und vielfach geradezu im Dienste einer politischen Partei, nämlich der staatsgegnerrischen deutschnationalen Volkspartei steht.“

Berndt forderte als wirksamstes Mittel der Besserung der heutigen Zustände in Rechtspflege und Justizverwaltung eine konsequente und zielbewusste Personalpolitik. Dieser demokratische Richter fragte den preussischen Justizminister: Woher kommt es denn, daß bei gleicher Qualifikation der politischen Parteien, die doch kein Mensch bezweifeln kann, sich unter den sämtlichen Oberlandesgerichts- und Landgerichtspräsidenten nicht ein einziger Mann befindet, der zur Demokratischen oder Sozialdemokratischen Partei gehört, und daß auch unter den Landgerichtsdirektoren, deren Stellung als Vorsitzende der Strafkammern besonders bedeutungsvoll für die Rechtspflege ist, sich nur ganz ausnahmsweise einmal jemand befindet, der auf dem Boden der Linken steht.

So ergeben dann die Personalakten im wesentlichen fast immer nur Qualifikationen rechtsstehender Richter. Der Herr Justizminister, dem die Personalakten vorgelegt werden, befindet sich dann in der eigenartigen Lage, daß er wirklich gute und hervorragende Qualifikationen fast immer nur bei solchen Leuten findet, die auf dem Boden der Rechten stehen.

Noch einige Tatsachen mögen diesen unerträglichen Zustand kennzeichnen.

Das Personaliendepartement für die Anstellung und Beförderung der Justizbeamten in Berlin, Brandenburg und Pommern im preussischen Justizministerium befindet sich in der Hand des Vorsitzenden eines Berliner deutschnationalen Wahlvereins; es ist dies der Geheimrat Dr. Preisler.

Der Kampf der Textilarbeiter im oberen Erzgebirge.

In zwölf gut besuchten Versammlungen wurde Bericht gegeben über das Verhalten der erzgebirgischen Unternehmer zur Zahlung der in Chemnitz vereinbarten Teuerungszulagen und über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß.

„Die heute verammelten Textilarbeiter und -arbeiterinnen lehnen den Spruch des Schlichtungsausschusses, vom 10. Juni 1922 einmütig ab. Sie verurteilen das Verhalten des Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalt Rothe, und erklären, daß Herrn Rothe nach

Entschließung des Gewerkschaftskongresses zur 46 stündigen Arbeitswoche.

„Der Gewerkschaftskongress empfindet es als Herausforderung der gesamten organisierten Arbeiterschaft, wenn die Textilindustriellen ihren zahlreichen Arbeitern und Arbeiterinnen, vor allem den hunderttausenden Frauen und Müttern, die seit mehr als drei Jahren durch Vertrag generell festgelegt 46stündige Arbeitswoche nehmen und zur Erreichung dieses Zieles einen brutalen Machtkampf entfesseln wollen.“

Der Kongress erklärt, daß einerseits der achtfundigstündige Arbeitstag, verbunden mit dem freien Sonnabendnachmittag, die Wiederaufrichtung der deutschen Textilindustrie nach den im Kriege vorgenommenen Zerschlagungen außerordentlich gefördert und ihre Rentabilität zu beeinträchtigen nicht vermocht hat, daß aber gleichzeitig in der Beibehaltung der auf dieser Grundlage vereinbarten Arbeitswoche die Gesundheit der beschäftigten Frauen, Mädchen und Mütter sowie der heranwachsenden Generation einigermassen garantiert ist.

Der Kongress spricht deshalb den zur Abwehr des Unternehmerangriffs berechtigenden Textilarbeitern nicht nur seine warmste Sympathie aus, er erwartet auch, daß die Gesamtarbeiterschaft den um die Erhaltung der 46-Stunden-Woche in den Kampf gedrängten Arbeitern der Textilindustrie gegebenenfalls weitestgehende materielle und moralische Unterstützung leistet.

Mit Annahme der Resolution hat sich die gesamte deutsche Arbeiterschaft, soweit sie in den freien Gewerkschaften organisiert ist, hinter die Textilarbeiterschaft gestellt. Die Textilarbeiterschaft hat nunmehr aber eine um so höhere Pflicht zu erfüllen: unter allen Umständen den Anschlag der Unternehmer abzuwehren. Wir stehen in dem Kampfe nicht allein. Zeigen wir uns der Größe und der Bedeutung des Kampfes würdig.

Wo der Justizminister nichts auszusprechen hat, wird der zuständige Sozialminister am allerwenigsten in der Lage sein, Auskünfte machen zu können.

Zu einer vollen Würdigung kommt man aber erst dann, wenn man sich folgende Tatsachen aus den stenographischen Berichten vergegenwärtigt. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Deerborg, ein Richter, erklärte folgendes:

„Zwei Gründe waren es, die dem alten preussischen Staat seine starken Stützen verliehen hatten: das Heer und das Beamtentum. Das Heer ist zerbrochen, das Beamtentum brüchig und unterhöhlt. Systematisch und zielbewußt. In systematischer, zielbewußter Weise hat es die Sozialdemokratie verstanden, die innere Verwaltung in ihre Hand zu bringen und die alten erprobten Kräfte entweder zu verdrängen oder unter die Beaufsichtigung gefügungsfähiger Parteifunktionäre zu stellen. (Andauernde Unruhe und Zerrüttung bei den Kommunisten und Sozialdemokraten.) Nur ein Bollwerk stand bisher noch fest und unberührt, gleichsam ein „Rocher de bronze“ in den Stürmen dieser Zeit: der Richterstand. Dieses Bollwerk soll fallen! Deswegen rüftet man sich auf der ganzen sozialistischen Front, um durch einen konzentrischen, geschlossenen Angriff auch diese letzte Säule zu Fall zu bringen.“

Daß der Richterstand in der Tat das letzte Bollwerk der Reaktion ist, gab auch der deutschnationale Abgeordnete Dr. Seemann, ebenfalls ein Richter, zu. Er sagte:

Zur Geschichte der Seide.

Von Th. Wolff-Friedenau.

In langen, flatternden Seidengewändern zeigten sich die römischen Kaiser dem Volke, und die Hosiage kamen dem gegebenen Beispiel eifrig nach. Der Kaiser Caligula, gleich verächtlich durch seine Grausamkeit wie seine Verschwendungssucht und seinen Größenwahn, wurde seines ungeheuren Seidenlurus wegen und weil ihn fast niemand ein Mensch anders als in Seide gekleidet gesehen hatte, spöttischerweise „sericatus“, „der Seidene“, genannt. Selbst die Toten wurden noch in seidene Leichentücher gehüllt, was zur Folge hatte, daß sie von Leichenschändern wieder ausgegraben und des kostbaren Seidenstoffes beraubt wurden. Zwar eiferten die ernsten Männer der Nation in Wort und Schrift vielfach gegen die Ausartungen der Seidenmode, doch ohne Erfolg, und auch die gelegentlichen Verbote, die gegen das Tragen seidener Gewänder seitens der Männer erlassen wurden, blieben gänzlich ohne Wirkung. Riesige Summen Geldes wanderten auf diese Weise aus dem Römerreich in die Länder Asiens für Seide, zur Zeit Ninius jährlich allein 50 Millionen Sesterzen nach Indien, das Doppelte dieser Summe nach Arabien und China. Der edle und sparsame Kaiser Marc Aurel (161-180 n. Chr.) suchte dem Seidenlurus durch verschiedene Erlasse zu steuern, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Unter seiner Regierung kostete ein Pfund Seide soviel wie ein Pfund Gold, und der Kaiser soll seiner Gemahlin, die ihn um einige Seidengewänder bat, die Bitte abgeschlagen haben, weil, wie er sagte, er weit davon entfernt sei, Kleiderstoff mit Gold aufzuwiegen. Ja, er ließ sogar, durch Geldnot gedrängt, die kaiserlichen seidenen Gewänder öffentlich versteigern, ein Zeichen, wie wertvoll und begehrte damals solche Stoffe waren. Da jedoch alle seine Bemühungen den Seidenlurus in Rom nicht vermindern konnten und immer mehr Geld für Seide nach Asien wanderte, verfuhr Aurel wenigstens, direkte Handelsbeziehungen mit den Chinesen anzuknüpfen, in der begründeten Hoffnung, daß dadurch der begehrte Stoff zu einem wesentlich niedrigeren Preis nach Rom gelangen würde. Im Jahre 165 ließ der Kaiser daher eine Mission nach dem chinesischen Hofe aussenden, die nach langer und mühevoller Fahrt über Ägypten und Indien auch wirklich ans Ziel gelangte, jedoch nicht zurückgekehrt ist. Die römischen Geschichtsschreiber selbst wissen zwar von diesem Unternehmen nichts zu berichten, wohl aber erzählt davon das bereits oben erwähnte große Geschichtswerk der Chinesen.

Die römischen Geschichtsschreiber selbst wissen zwar von diesem Unternehmen nichts zu berichten, wohl aber erzählt davon das bereits oben erwähnte große Geschichtswerk der Chinesen. Doch nicht nur fertige Seidenstoffe und Gewänder, sondern auch Rohseide gelangte auf dem Handelswege nach Rom. Damit war die Möglichkeit zur Entstehung von Seidenwebereien auf italienischem Boden gegeben, deren Erzeugnisse im Gegensatz zu dem Stoff ferischer Herkunft als „bombicina“ (nach der lateinischen Bezeichnung der Seidenraupe) bezeichnet wurden. Im 4. Jahrhundert n. Chr. etwa begann die Seidenverarbeitung auf römischem Boden, und in der Folge entstanden hier eine ziemliche Anzahl von Seidenwebereien. Selbst gesponnen wurde die Seide, und Seidenbänder dieser Erzeugung wurden ein vielverbreiteter Handelsartikel.

Von größter Bedeutung für die Geschichte der europäischen Seidenindustrie wurde dann die Regierung des Kaisers Justinian I (527-565), des Beherrschers des oströmischen (byzantinischen) Kaiserreichs, dessen Mittelpunkt das heutige Griechenland war. Justinian war ein eifriger Förderer der Seidenindustrie in seinem Lande, zugleich aber belegte er sie auch mit hohen Steuern, da er für seine zahlreichen Kriege viel Geld benötigte. So, er erklärte einen großen Teil der Seidenwebereien als Kronmonopol, teils weil er glaubte, daß dies am meisten zur Förderung des Seidengewerbes beitragen würde, teils um noch höhere Einnahmen hieraus zu er-

zielen. In beidem aber irrte er. Durch die teilweise Verstaatlichung und den hohen Steuerdruck geriet die Seidenindustrie in größte Schwierigkeiten, und das um so mehr, als die fortwährenden Kriege auch den Bezug der Rohseide äußerst erschwerten, so daß der Preis der Seide ganz gewaltig stieg. Justinian suchte den Bezug der Rohseide nach Möglichkeit zu erleichtern, aber seine Bemühungen entwickelten ihn in Kriege mit denjenigen Völkern, die den Handelsverkehr zwischen den Erzeugungsländern der Seide nach Europa vermittelten. Unter solchen Verhältnissen mußte es naturgemäß die größte Aufmerksamkeit erwecken, als im Jahre 552 zwei persische Mönche, welche Kenntnis von der Seidenzucht hatten, an den Kaiser herantraten und sich anheischig machten, die Seidenraupe der Chinesen nach Europa zu bringen, um dort eine eigene Seidenzucht zu begründen und das Land auf diese Weise von Indien und China vollständig unabhängig im Bezug der Seide zu machen. Mit Begeisterung nahmen der Kaiser und seine Ratgeber diesen Plan auf; die beiden Mönche wurden ausgerüstet und mit glänzenden Versprechungen für den Fall des Gelingens des kühnen Unternehmens entlassen. Und dieses gelang. Schon im folgenden Jahre kehrten die Mönche aus dem Lande der Serer zurück. In ihren hohlen Bambusstöcken hatten sie zahlreiche Raupeneier verborgen, die den Grenzwehauern ebenso entgangen waren, wie Jahrzehnte vorher die Raupeneier im Brautkranz der chinesischen Prinzessin. Ob die kühnen Reisenden die Raupeneier direkt aus China selbst oder einem der Nachbarländer geholt haben, in denen damals bereits die Seidenzucht nach chinesischem Vorbild betrieben wurde, ist nicht genau festzustellen. Genug, das große Geheimnis, das seit über einem halben Jahrtausend Gegenstand der Begier und des Forschens und dennoch bis dahin ein ungelöstes Rätsel geblieben war, war nunmehr in Europa bekannt geworden. Auf dem Boden des alten Griechenlands, im oströmischen Reich, entstand die erste europäische Seidenzucht.

Zur Geschichte der Seide.

Von Th. Wolff-Friedenau.

In langen, flatternden Seidengewändern zeigten sich die römischen Kaiser dem Volke, und die Hosiage kamen dem gegebenen Beispiel eifrig nach. Der Kaiser Caligula, gleich verächtlich durch seine Grausamkeit wie seine Verschwendungssucht und seinen Größenwahn, wurde seines ungeheuren Seidenlurus wegen und weil ihn fast niemand ein Mensch anders als in Seide gekleidet gesehen hatte, spöttischerweise „sericatus“, „der Seidene“, genannt. Selbst die Toten wurden noch in seidene Leichentücher gehüllt, was zur Folge hatte, daß sie von Leichenschändern wieder ausgegraben und des kostbaren Seidenstoffes beraubt wurden. Zwar eiferten die ernsten Männer der Nation in Wort und Schrift vielfach gegen die Ausartungen der Seidenmode, doch ohne Erfolg, und auch die gelegentlichen Verbote, die gegen das Tragen seidener Gewänder seitens der Männer erlassen wurden, blieben gänzlich ohne Wirkung. Riesige Summen Geldes wanderten auf diese Weise aus dem Römerreich in die Länder Asiens für Seide, zur Zeit Ninius jährlich allein 50 Millionen Sesterzen nach Indien, das Doppelte dieser Summe nach Arabien und China. Der edle und sparsame Kaiser Marc Aurel (161-180 n. Chr.) suchte dem Seidenlurus durch verschiedene Erlasse zu steuern, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Unter seiner Regierung kostete ein Pfund Seide soviel wie ein Pfund Gold, und der Kaiser soll seiner Gemahlin, die ihn um einige Seidengewänder bat, die Bitte abgeschlagen haben, weil, wie er sagte, er weit davon entfernt sei, Kleiderstoff mit Gold aufzuwiegen. Ja, er ließ sogar, durch Geldnot gedrängt, die kaiserlichen seidenen Gewänder öffentlich versteigern, ein Zeichen, wie wertvoll und begehrte damals solche Stoffe waren. Da jedoch alle

diesem Vorgang die Eigenschaft als Vorstehenden eines Schlichtungs-

Gesamtverband der vereinigten Arbeitgeberverbände im oberen Erzgebirge, e. V., Sitz Annaberg.

Nr. 20/3036/22. Annaberg, den 10. Juni 1922.

Table with columns for age groups (14-16, 16-18, 18-20, über 20) and gender (männlich, weiblich) for the years 1922 and 1923.

Wir haben gegen diesen Schiedspruch Einspruch erhoben. Da auch der Deutsche Textilarbeiterverband hiergegen Einspruch erhoben hat...

Ein geschlossenes Zusammenhalten ist gegenüber dem geschlossenen Vorgehen des Deutschen Textilarbeiterverbandes unbedingt Pflicht.

Hochachtungsvoll

Gesamtverband der vereinigten Arbeitgeberverbände im oberen Erzgebirge, e. V., Sitz Annaberg. Der Syndikus. gez. Dr. Knors.

Betriebsräte im oberen Erzgebirge zur Lohnbewegung, zur 46stündigen Arbeitswoche.

Im Saale des „Deutschen Kaiser“ zu Buchholz waren aus allen Orten des Verwaltungsbezirks des Deutschen Textilarbeiterverbandes...

Die am 18. Juni 1922 in Buchholz versammelten Vertrauensleute nehmen den Bericht über den Stand der Lohnbewegung zur Kenntnis...

Da aber erneut Verhandlungen vor dem Demobilisationskommissar angehängt sind...

Sollten alle Verhandlungsmöglichkeiten erschöpft und keinerlei Aussicht auf friedliche Lösung mehr vorhanden sein...

Zum 2. Punkt: Die Kampfsache des Unternehmertums gegen die 46stündige Arbeitswoche in der Textilindustrie...

In der Aussprache wurde von allen Betriebsräten betont, daß dieser Kampf in den Bezirken, wo er zum Ausbruch kommt...

Die Textilarbeiter in der Abwehr.

Am Samstag und Sonntag, den 17. und 18. Juni 1922 fanden in Nord- und Südböhmen Konferenzen der Ortsverwaltungen...

verlängern lassen wollen. Der Beirat hat beschlossen, den Angriff abzuweisen und gleichzeitig, um die Kampfesfähigkeit aufs höchste zu steigern...

Entschließung.

Die am 18. Juni 1922 tagende Konferenz der Ortsverwaltungen Südböhmens erkennt den Ernst der Lage, in die die Textilarbeiter...

Die Delegierten verpflichten sich, mit voller Kraft für die Durchführung der Beiratsbeschlüsse zu wirken...

Die Delegierten verpflichten sich, mit voller Kraft für die Durchführung der Beiratsbeschlüsse zu wirken...

Beide Konferenzen waren von dem besten Geist und von dem einstimmigen Willen durchdrungen...

Ferien in Langenbielau.

Vor und nach den Pfingstfeiertagen sind seitens der Firma Chr. Dierig, Ober-Langenbielau, eine Reihe von Bekanntmachungen im Betriebe ausgehängt...

- 1. die Ferien in diesem Jahre in allen Betrieben zu gleicher Zeit stattfinden sollen,
2. als Zeitpunkt hierfür, wenn möglich, die Tage anschließend an die Pfingstfeiertage in Betracht zu ziehen und
3. allen Arbeitern auch eine Feriendauer von mindestens 6 Arbeitstagen und eine Bezahlung dieser Tage zu garantieren.

Auf dieser Grundlage verhandelten sämtliche Betriebsratsmitglieder mit den einzelnen Firmen.

Die Firma Chr. Dierig dagegen fuhr allein schmeres Geschick auf und erklärte, Ferien anschließend an die Pfingstfeiertage gäbe es unter keinen Umständen...

Daselbe erklären die Textilindustriellen des Apoldaer Textilindustribezirks. Der dortige Vorstand der Fabrikantenvereinigung empfiehlt sogar seinen Mitgliedern...

Die Arbeiter haben aber trotzdem nicht darauf bestanden, sondern sie waren bereit, die Ferien im Juli zu machen...

Ein Arbeiter z. B. arbeitet schon 11 Monate bei der Firma Chr. Dierig; nach dem Willen der Unternehmer hätte er noch keinen Anspruch auf Ferien oder Bezahlung von Ferientagen gehabt...

Trotzdem sich Herr Gottfried Dierig als ein Menschenfreund einschätzte, wurde diese reduzierte winzige Forderung kaltherzig abgewiesen...

Es ist der Öffentlichkeit damit unverhohlen gezeigt, wo die unbegonnenen Elemente sitzen, die den Wirtschaftsfrieden der hiesigen Gegend erneut stören...

Direkt wohlthuend heben sich von einem derartigen Verhalten eine große Anzahl Unternehmer und auch Unternehmerorganisationen ab...

Alle Arbeiter aber und auch Arbeitervertreter mögen sich gefast sein lassen, daß, wenn eine Arbeiterschaft warten soll, bis daß der Unternehmer ihnen Zugeständnisse auf dem Präsenztisch entgegenbringen...

„Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erkämpfen muß.“

Der Gewerkschaftskongress

wies alle Angriffe auf den Achtstundentag bzw. auf die 48-Stunden-

Er sprach dem Bundesvorstand mit Dreiviertelmehrheit sein Vertrauen aus.

Er nahm zur Wohnungsfrage eine Entschließung an, durch die die Bundesvorstand beauftragt wird: 1. Die von ihm geleitete gemeinwirtschaftliche Regelung des Wohnungswesens...

Sinnsichtlich der bekannten zehn Forderungen des ADGB, und der AFD wurde der Bundesvorstand beauftragt, die Macht der Gewerkschaften in jeder nur möglichen und geeigneten Weise unter Zuhilfenahme aller gewerkschaftlichen Kampfsmittel...

Gegen Preistreibeerei und Wucher fasste der Kongress eine Entschließung, in der es heißt: „... Zurzeit deutet das Durchschnitts-

Wenn die gesamte Arbeiterschaft nicht unter der doppelten Last der Teuerung und einer ungeheuren Bürde an Steuern und Zöllen zugrunde gerichtet werden, oder die Gefahr der Selbsthilfe in bedrohlicher Weise heraufbeschworen werden soll...

Gegen den Brotwucher forderte der Kongress, daß dem Gesetze zur Sicherung der Brotversorgung eine Fassung gegeben werde, durch die die Brotversorgung der versorgungsberechtigten Bevölkerung in ausreichendem Maße zu erschwinglichen Preisen...

„In dem der Kongress nochmals auf die Folgen der von gemäßigten Kreisen der Landwirte geforderten freien Wirtschaft in der Brotversorgung hinweist, erklärt er, daß er für die mit Sicherheit eintretenden katastrophalen Zustände jede Verantwortung ablehnt.“

Der Kongress nahm weiter einen kommunistischen Antrag zugunsten der Freilassung der politischen Gefangenen an, aber auch bei Ablehnung durch die Kommunisten — folgenden Antrag:

„Der 11. Gewerkschaftskongress als Vertreter von ca. 8 Millionen Arbeitern und Arbeiterinnen Deutschlands erhebt flammenden Protest gegen die in Moskau getriebene Sowjetjustiz gegen die Sozialrevolutionäre. Der Kongress erwartet, daß die Sowjetregierung sofort eingreift, um dem in Berlin gegebenen Versprechen Erfüllung zu verschaffen.“

Zum Arbeitsrecht nahm der Kongress eine Entschließung an, in der es heißt: „... Die vorgelegten Gesetzentwürfe zur Regelung der Arbeitszeit gewerkschaftlicher Arbeiter sowie der Angestellten lassen das Bestreben erkennen, die Arbeitszeitregelung...

Der Gewerkschaftskongress warnt dringend auf diesem Wege der Arbeitsgesetzgebung fortzuschreiten, der sich von dem Ziel eines zeitgemäßen und einheitlichen Arbeitsrechtes weit entfernt und schwere Konflikte mit den Arbeiterorganisationen auslösen muß.“

Der Gewerkschaftskongress appelliert an alle Gewerkschaften, an dem Aufbau eines neuen Arbeitsrechtes im Sinne der einleitend erwähnten Leitsätze (des Referenten Einzelheimer) mitzuwirken...

Ferner stimmte der Kongress Anträgen zu, durch die für Arbeiter, Angestellte und Beamte ein einheitliches Arbeitsrecht gefordert und diesen grundsätzlich das Streikrecht zuerkannt wird.

Die Arbeitsgemeinschaft wurde mit 3 800 000 gegen 3 500 000 Stimmen beibehalten. (Wir müssen hier die Berichterstattung für diese Nr. schließen. Die Red.)

Konzentrationsbestrebungen auch auf kirchlichem Gebiete.

Betrachten wir die Konzentrationsbestrebungen oder Zusammenschlüsse auf volkswirtschaftlichem Gebiete, in Handel, Industrie und Verkehr...

Das öffentliche Wohl ist demnach durch diese Zusammenfassungen gefährdet, und es muß die öffentliche Meinung wirken und erkennen lassen, wie maßvoll die Arbeiterschaft in ihren Wünschen resp. Forderungen war...

Der Durchbruch zu verheißt, denn: „Nur der verdient die Freiheit und das Leben, der täglich sie erkämpfen muß.“

Diese Erscheinungen sind schon vor vielen Jahren aufgetreten, heute aber ganz besonders sind sie zu einer allgemeinen Erscheinung geworden.

Zu den eifrigsten Bekämpfern unserer Geschichtsauffassung gehörte neben dem Bürgertum in erster Linie die Kirche, ganz gleich, ob katholisch oder evangelisch.

Neuerdings hat sich selbst die Kirche die materialistische Geschichtsauffassung zu eigen gemacht.

Ende Mai d. J. wurde in Wittenberg ein „Konzern der evangelischen Landeskirchen Deutschlands“ gegründet.

Was nichts anderes heißt, als daß die evangelischen Landeskirchen Deutschlands sich zusammengeschlossen haben, um ihre materielle Existenz zu sichern.

Im übrigen erscheint uns diese Zusammenschlußbestrebung der Kirche bedenklich. „Es ist etwas faul im Staate Dänemark“.

In der bereits erwähnten Mitteilung der „Frankfurter Zeitung“ über den kirchlichen Zusammenschluß wird ganz besonders betont, daß bei den Gründungsfeierlichkeiten „das eigentliche Kirchenvolk fast vollkommen unvertreten war“.

Gustav Proll tot.

Unser früherer langjähriger Vorsitzender unserer Filiale Landes- hut i. Schles. ist nach jahrelanger Krankheit gestorben.

Neue Postfächer ab 1. Juli 1922.

- 1. Briefporto im Ortsverkehr bis 20 Gramm 1 Mk., über 20 bis 100 Gramm 2 Mk. und über 100 bis 200 Gramm 3 Mk.

Berichtigung.

In dem Bericht über die Betriebsrätekonferenz für den Gau Schlesien in voriger Nummer lassen wir die Kollegin Hoppe sagen: „Bei der Gewerbeaufsicht müssen Arbeiterinnen beigeordnet werden, welche praktische Erfahrung haben und auch den sozialen Willen, energisch für ihr Geschlecht einzutreten.“

Aus den Gewerkschaften.

Kongress der christlichen Arbeiterinnenvereine Frankreichs Die zum christlichen Gewerkschaftsbund in Frankreich gehörenden Frauenvereine hielten vom 17. bis 20. März in Paris eine besondere Tagung ab.

Die internationale Damenschneidergewerkschaft in Amerika und die internationale Isolierung des amerikanischen Gewerkschaftsbundes.

Auf dem Kongress der Internationalen Damenschneidergewerkschaft (International Ladies Garment Workers Union — über 130 000 Mitglieder), der im Mai 1922 in Cleveland stattfand, wurde folgende Resolution angenommen:

„Da die modernen Methoden der Warenproduktion und -verteilung die Produzenten aller Länder untrennbar verbunden haben: da die Kapitalisten und Bankiers aller Länder vereint bestrebt sind, den Lebensstandard der Arbeiter in der ganzen Welt auf ein niedrigeres Niveau zu bringen;

da die Arbeiter den internationalen Angriffen des Kapitals nur durch vereinten Kampf in internationalem Maßstab und durch lokale Unterstützung und Zusammenwirken aller Lohnarbeiter ohne Rücksicht auf nationale Grenzen Widerstand leisten können;

da die Arbeiter aller fortgeschrittenen Länder in Anerkennung dieser Zwangslage sich solidarisch in einem Internationalen Gewerkschaftsbund zusammengeschlossen haben;

da der Amerikanische Gewerkschaftsbund die einzige große nationale Arbeiterorganisation ist ohne internationale Verbindungen;

so erklärt die Internationale Damenschneidergewerkschaft auf ihrem zweijährigen Kongress, daß sie die Isolierung der organisierten Arbeit in Amerika als eine rückwärtliche und schädliche Politik ansieht.

Deswegen beauftragt sie ihre Delegierten zum bevorstehenden Kongress des Amerikanischen Gewerkschaftsbundes, auf diesem Kongress eine Resolution einzubringen, die vom Amerikanischen Gewerkschaftsbund die sofortige Wiederaufnahme seiner internationalen Verbindungen fordert.“ („The New York Call“, 14. 5. 1922.)

Internationaler Holzarbeiterkongress.

Vom 12. bis 15. Juni fand in Wien der Kongress der Internationalen Union der Holzarbeiter statt. 43 Delegierte vertraten 28 Organisationen aus Belgien, Bulgarien, Deutschland, Dänemark, England, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.

Aus dem Geschäftsbericht des Sekretärs, erstattet von Woudenberg, Amsterdam, ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl der angeschlossenen Organisationen, die 1919 759 850 betrug, auf 856 163 angewachsen ist, obwohl der französische Bau- und Holzarbeiterverband, der damals 115 000 Mitglieder zählte, sein Verhältnis zur Internationalen Union der Holzarbeiter gelöst hat, um allein der Bauarbeiter-Internationalen anzugehören.

Beim Punkt Statutenberatung wurden einige Änderungen des jetzt geltenden Regulativs der Internationalen Union vom Exekutivkomitee vorgeschlagen und vom Kongress bestätigt.

Nach Erledigung der Statutenberatung hielt der Sekretär des IOB. F. J. M. van Amsterdam ein instruktives Referat über die allgemeine Wirtschaftslage und die gewerkschaftliche Organisation. Wegen der vorgeschrittenen Zeit wurde auf eine Diskussion verzichtet.

Als Beitrag für die Internationale Union wurde bestimmt, daß grundsätzlich jede Organisation jährlich für je 1000 Mitglieder 15 Gulden holländischer Währung abzuführen hat.

Das bisherige Exekutivkomitee wurde wiedergewählt.

Aus der Textilindustrie.

Vom französischen Wollmarkt. Die Lage auf dem französischen Wollwarenmarkt gestaltet sich weiter günstig. Die Kommodnachfrage in Roubaix hat allerdings, schon Ende der Vormoche, leicht nachgelassen, obwohl Differenzen mit der Roubaixer Textilarbeitergewerkschaft schnell beigelegt waren.

Beigelegter Streik in Roubaix-Tourcoing. Nach einer Meldung aus Lille hatten bereits am 27. Mai 200 der in Roubaix-Tourcoing ausständigen Färbereiarbeiter die Arbeit wieder aufgenommen, man erwartet allgemeinen Streikabbruch.

Ueber die Lage der englischen Baumwollindustrie wird im englischen „Economist“ ein Artikel veröffentlicht, worin eine erhebliche Verbesserung gemeldet wird.

Wiedereröffnung der nordfranzösischen Kammzug-Terminbörse. Zum erstenmal nach dem Kriege ist in Roubaix-Tourcoing die Kammzug-Terminbörse bei beschränkten Umsätzen wiedereröffnet worden.

Keine Schließung der Garn- und Flachsbörse in Landeshut (Schl.). Die Nachrichten von einer vollständigen Schließung der Garn- und Flachsbörse in Landeshut sind unzutreffend.

Die Auktionen französischer Wollen in Reims, Joumies usw., die seit dem Kriege nicht mehr abgehalten wurden, findet jetzt wieder regelmäßig statt.

Wiedereröffnung der nordfranzösischen Kammzug-Terminbörse. Zum erstenmal nach dem Kriege ist in Roubaix-Tourcoing die Kammzug-Terminbörse bei beschränkten Umsätzen wiedereröffnet worden.

Keine Schließung der Garn- und Flachsbörse in Landeshut (Schl.). Die Nachrichten von einer vollständigen Schließung der Garn- und Flachsbörse in Landeshut sind unzutreffend.

Die Auktionen französischer Wollen in Reims, Joumies usw., die seit dem Kriege nicht mehr abgehalten wurden, findet jetzt wieder regelmäßig statt.

Wiedereröffnung der nordfranzösischen Kammzug-Terminbörse. Zum erstenmal nach dem Kriege ist in Roubaix-Tourcoing die Kammzug-Terminbörse bei beschränkten Umsätzen wiedereröffnet worden.

Keine Schließung der Garn- und Flachsbörse in Landeshut (Schl.). Die Nachrichten von einer vollständigen Schließung der Garn- und Flachsbörse in Landeshut sind unzutreffend.

ist unsicher. Flott zu tun haben noch die Wollwarenfabrikanten in Nordfrankreich, auch im Elsaß ist man gut beschäftigt. Schwankend ist die Lage bei den Seidenfabrikanten, ebenso in der Baumwollindustrie.

Von den Baumwollmärkten. Das Geschäft am Bremer Baumwollmarkt lag in der Berichtswoche nach den Pfingstfeiertagen äußerst ruhig.

Der amerikanische Baumwollmarkt ist noch immer sehr fest unter dem Eindruck erneuter schlechter Erntestandsmeldung. Man rechnet auch mit einem starken Auftreten des schädigenden Baumwollwurmes.

Die offizielle Tendenz der Bremer Baumwollbörse lautet: Unter dem Einfluß der Feiertage hielt sich das Geschäft in engen Grenzen.

Der Bremer Preis für amerikanische Baumwolle fully middling good colour and staple, 1600 zsg ebenfalls bedeutend an. Er lautete am 2. Juni 138,30 Mk., am 6. Juni 143,40 Mk., am 9. Juni 151,40 Mk. und am 10. Juni 160,70 Mk.

Die Schlussnotierungen (6 Uhr abends) vom 9. Juni für alle in Bremen notierten Baumwollsorten amerikanischer Provenienz lauten (Preise in bar, ohne Abzug, Markt für ein Risiko): middling fair 131,60 Mk., fully good middling 157,40 Mk., good middling 154,40 Mk., fully middling 151,40 Mk., middling 147,80 Mk., fully low middling 144,20 Mk., low middling 140 Mk., fully good ordinary 134,60 Mk., good ordinary 129,20 Mk., ordinary 120,20 Mk.

In der am 2. Juni abgelaufenen Berichtswoche wurden dem Bremer Markt neu zugeführt: 12 663 Ballen Baumwolle (gegen 33 112 Ballen in der Vormoche).

Schwimmend für Bremen waren in der Berichtswoche etwa 60 000 Ballen. Angelommen sind in derselben Zeit vier Baumwoll-dampfer, und zwar ein Dampfer aus Charleston und Wilmington mit 2632 Ballen bzw. 6000 Ballen, ein Dampfer aus New York mit 134 Ballen, ein Dampfer aus New Orleans mit 1897 Ballen und ein Dampfer aus Charleston mit 2000 Ballen.

Russischer Flach gegen deutsche Farben. Die Verwaltung des russischen Textil-Syndikats hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, mit der russischen Gesellschaft „Flachshandel“ einen Vertrag geschlossen, nach welchem der Gesellschaft der Auftrag erteilt wird, 250 000 Rub. Flach, die dem Syndikat gehören, im Ausland zu realisieren.

Soziale Rundschau.

Der Arbeitsmarkt Ende April.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Arbeitslosigkeit im Ausland.

In England waren Ende April 17,4 v. H. der Gewerkschaftsmitglieder erwerbslos gemeldet. Von den rund 12 1/4 Millionen Mitgliedern der Arbeitslosenversicherung wurden am 10. April 1 648 441 als völlig arbeitslos und 187 000 als Kurzarbeiter unterstützt.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat auch für April angehalten. Die Zahl der erwerbslos gemeldeten Gewerkschaftsmitglieder ist auf 0,9 v. H. gesunken und hat damit den bisher überhaupt erreichten niedrigsten Stand erreicht.

Die Entwicklung der Löhne in Großbritannien.

Von 1914 bis 1920 waren die Löhne in verschiedenen Berufen durchschnittlich um 120 bis 130 Proz. gestiegen, in einigen Fällen um 200 Proz., in Ausnahmefällen sogar um 300 Proz.

überflieg. Nur bei den niedrigst bezahlten Gruppen haben manche Arbeiter noch einen Lohn, der 150 Proz. höher ist als vor dem Kriege.

Der ungewogene Durchschnitt der Standardlöhne in den wichtigsten Arten war für einige Berufe wie folgt:

Table with columns: Beruf, Wochenlöhne (4.8.1914, 31.12.1920, 28.2.1922), Mehzziffern (4.8.1914=100, 31.12.1920, 28.2.1922). Rows include categories like Baugewerbe, Maschinenbau, Schiffbau, etc.

Staatliche Versicherung der Fischer in Schweden.

Da die schwedische staatliche Unfallversicherung sich nur auf Arbeitnehmer erstreckt, die Fischer aber in der Regel unabhängige Arbeiter sind, sind sie meist von der Unfallversicherung ausgeschlossen.

Die Arbeitslosigkeit. (Arbeitslosenversicherung durch die Industrien.)

Das englische Gesetz für Arbeitslosenversicherung von 1920 hat die Möglichkeit von besonderen Einrichtungen der einzelnen Industrien, ihre Arbeitslosen zu versorgen, offengelassen und ihnen staatlichen Zuschuß in Aussicht gestellt.

Als Vorteile des Systems, wonach eine jede Industrie für ihre Arbeitslosen aufkommen soll, werden angeführt: 1. Verminderte Verwaltungskosten, 2. bessere Verteilung der Hilfsbeträge, 3. Sicherheit gegen Betrug, außerdem aber 4. erhöhtes Zusammenwirken innerhalb der Industrie, 5. Maßnahmen zur Vermeidung bemußter Arbeitsverschleppung usw.

Der Idee der industriellen Demokratie entspricht das hier behandelte System im Prinzip viel mehr, als das gegenwärtige. Es wird deshalb von den Gewerkschaften warm empfohlen als ein Schritt auf dem Wege der industriellen Selbstverwaltung.

Berichte aus Fachkreisen.

Augsburg. Eine Funktionär- und Vertrauensmännerversammlung am 19. Juni nahm einstimmig folgende Entschlüsse an: „Die Betriebsräte, Funktionäre und Vertrauensleute-Versammlung vom 19. Juni 1922 im „Blauen Boot“ beschließt, daß zur Durchführung der Abwehrmaßnahmen gegen die Absicht der Unternehmer, die Arbeitszeit zu verlängern, Betriebsversammlungen stattfinden sollen.“

Crimmitschau. Nach § 4 des Verbandsstatuts wurden folgende Mitglieder aus dem Verbands ausgeschlossen: Fiedlerlein, Martha, Krempferin, Mitglied seit 1920; Schmidt, Paula, Krempferin, Mitglied seit 1920; Hartmann, Wallo, Mitglied seit 1919; Gündel, Paul, Weber, Mitglied seit 1919; Günther, Johannes, Weber, Mitglied seit 1922; Grimm, Karl, Weber, Mitglied seit 1921; Schmidt, Hermann, Weber, Mitglied seit 1920; Eismann Arno, Weber, Mit-

glied seit 1920; Engler Mag. Weber, Mitglied seit 1919; Zerrnener, Alfred, Weber, Mitglied seit 1919.

Kollegen und Kolleginnen, merkt Euch diese Leute, welche wohl ernten, aber nicht säen wollen.

Ettlingen. Eine am Montag, den 5. Juni, im Hotel Neurod (Albtal) tagende Konferenz des Deutschen Textilarbeiterverbandes (Filiäle Ettlingen) beschäftigte sich u. a. mit dem Verhalten der christlichen Funktionäre am Orte. Besonders scharf wurde das Verhalten des christlich organisierten Kollegen Julius Schäfer aus Egenrot kritisiert, weil derselbe immer und immer wieder verfuhr, sich mit fremden Federn zu schmücken.

Halle a. d. S. Unsere Mitgliederversammlung vom 17. Juni hieß die Ausschreibung der Erhebung doppelter Beiträge gut. Die nicht in der Versammlung erschienenen sollen noch besonders über die Sachlage aufgeklärt werden.

Naika. Auf Grund des § 4 Abs. 2 des Statuts werden die Mitglieder Hans Guth, Ernst Baals, Georg Lang, Mag. Drecher, Hans Geiser, Karl Geiser, Hans Gebel, Karl Kiehl und Hans Staubiger, sämtlich beschäftigt bei der Firma „Oberfränkisches Textilwerk“ in Schwarzenbach a. W., ausgeschlossen.

Sommerfeld. Am Dienstag, den 20. Juni, fand im Schützenhaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche sich infolge der drohenden Aussperrung der Textilarbeiter in Süddeutschland notwendig machte.

Regentropfen.

Ein Regentropfen sprach zum andern Regentropfen: Müßt wissen, warum wir an diese Fenster klopfen.

Der andre Tropfen sprach: Hier wohnt ein Kind der Not, und dem verkünden wir: Es wächst, es wächst das Brot!

Morig Hartmann.

Literatur.

Dr. Ing. Erwin Gutfind: Vom städtebaulichen Problem der Einheitsgemeinde Berlin. In tabellarischer Friedensausschüttung. Preis 30 Mk., zuzüglich 20 Proz. Coriments-Teuerungszuschlag. Die wichtigsten geistigen, künstlerischen und wirtschaftlichen Fragen werden in dem Buche Gutfinds aufgeworfen und gegen die repräsentative und äußerliche Richtung in der Städtebaulust wird auf entschiedenste Stellung genommen.

Uffige Geschichten von der Eisenbahn. Von Theodor Thomas. Illustriert von Rudi Heinisch. Verlag: Union-Druckerei und Verlagsanstalt G. m. b. H., Abteilung Buchhandlung, Frankfurt am Main.

W. Reimes: Ein Gang durch die Wirtschaftsgeschichte. Sechs volkstümliche Vorträge mit einem Geleitwort von Professor Heinrich Cunow. Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart, und Buchhandlung Vorwärts, Berlin, 1922. 205 S.

Zu dem Werkchen sagt Koske im „Korrespondenzblatt“: Die Vorträge sind in einem lebenswahren, eindringlichen Tone geschrieben, der auf den Leser einen nachhaltigen Eindruck ausübt. Nirgends dogmatische Engherzigkeit, abstrakte Wissenschaftlichkeit, sondern Bilder aus der Wirklichkeit und Kulturgeschichte mit farbenfrohen Strichen gemalt. Was dem Arbeiter, der voller Aufmerksamkeit und Interesse liest, auffallen muß, ist die konsequente Bezugnahme der wirtschaftlichen Entwicklung auf die beiden grundlegenden Faktoren „Arbeit und Gesellschaft“.

Es ist erstaunlich, wie der Verfasser umfassenden Stoff meistert und wie er uns klar und sicher vom Urkommunismus zum Hoch-

kapitalismus führt. Seine Ausführungen klingen dann in einem begeisterten und begeisterten Optimismus für den Sozialismus aus. Und dieser sozialistische Optimismus tut uns Arbeitern bitter no! Ich muß gestehen, daß ich selten ein Buch mit solcher bittersüßer Spannung gelesen habe, und ich kann es daher mit der größten Befriedigung allen empfehlen, die sich mit der Wirtschaft und ihrer Entwicklung vertraut machen wollen.

Bekanntmachungen.

Vorstand.

Sonntag, den 2. Juli ist der 26. Wochenbeitrag fällig.

Laut Beschluß der Generalversammlung ist ein Stundeneinkommen als Verbandsbeitrag abzuführen.

Hilfsarbeiter gesucht!

Für die Filiale Bar men unseres Verbandes wird ein Hilfsarbeiter für den Außendienst gesucht. (Es wird auf eine tüchtige Kraft reflektiert.) Bedingung für die Bewerbung ist: Mindestens dreijährige Mitgliedschaft und während dieser Zeit volle Beitragszahlung. Angabe der Beitragsklasse sowie des parteipolitischen Organisationsstandes. Das erste Amtsjahr ist Probejahr, währenddessen beiderseitig vierwöchige Kündigung zulässig ist. Gehalt nach den Beschlüssen des Verbandes vom 12. Juni 1922. Bewerbungen sind bis 10. Juli d. J. an den Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Berlin O. 27, Magazinstr. 6/7, zu senden. Der Vorstand.

Abresenänderungen.

Gau Barmen. Cronau. W. V: Emanuel Leopold, Schieferstraße 11. K: Adam Schielein, Geschäftsführer, Mühlenmathe 46. Alle Briefe an den Geschäftsführer Conrad Mayke, Mühlenmathe 46.

Gau Augsburg. Augsburg. V: W. Janu, Mittleres Kreuz F. 280 bis 283. K: Karl Carron, Geschäftsführer, Mittleres Kreuz F. 280 bis 283. Alle Briefe an den Geschäftsführer Paul Jung, Mittleres Kreuz 280 bis 283.

Kolbermoor. V: Hans Baier, Finkenstr. 20. Freising. V: Georg Zimmer, Dr. Datterstraße 60. K: Theres Kopp, Landshuter Str. 80.

Zusammenkünfte.

Freiburg. Dienstag, 4. Juli, in der „Union“, Bertheisdorfer Straße.

Neustadt (Orla). Freitag, 7. Juli, abends 8 Uhr, im „Waldschlößchen“.

Julda. Freitag, 7. Juli, im „Frankfurter Hof“.

Kiel. Sonnabend, 8. Juli, abds. 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Breslau. Stickerei- und Posamentenbranche. Donnerstag, 6. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Berlin. Dekatore. Jeden Freitag, von 3 bis 4 Uhr, Stallfahrdorferstraße 39: Zahlung. Leobschütz. Sonnabend, 8. Juli, im Volkshaus, Coseler Str. 6. Schloßheim. Dienstag, 11. Juli, abends 8 Uhr im Ratskeller.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder. Auerbach i. Erzgeb. Friedr. Rob. Schulz. Bayreuth. Thomas Schreier; Max Schumann,ained. Burghardsdorf. Franziska Hättel. Chemnitz. Emma Martha Bente; Justine Tippner; Ella Anna Köhler; Martha Zeißig; Paul Lehmann; Kamilla Krause; Hildegard Ubricht; Else Dietrich. Coesfeld. Marie Schippers. Ebingen. Andreas Jatter. Elmshorn. Amalie Sievers. Glauchau. Alma Schid; Max Jahn. Kaiserslautern. Heinrich Kiehaber; Margarete Schäfer. Kirchhain-Eunewalde. Ernst Adler, Karlsberg. Leipzig. Reinhold Eißke. Markredwitz. Lina Frank, Brand. Naika. Johann Taubete, Schauenstein. Oberkochenau. Julius Ernst. Pflaun i. V. Willi Kirchner; Ida Müller; Karl Reijewitz; Maria Müller; Marie Adler; Max Kamis; Wanda Hohberger. Seidenberg. Gustav Schulze. Spremberg. Martha Kreuhiger; Berta Erfurt; Pauline Menzel; Emma Brentkreuz; Ferdinand Heister; Max Rieslich; August Franke; Franz Dabow. Thalheim. Ida Lieberwitz, Wainersdorf. Wierßen. Frau Giffissen; Josef Conzen. Zwickau. Elisabeth Bogmann; Minna Lehner; Klara Trommler. Ehre ihrem Andenken!

Bernhard Potthoff,

einster Vorkämpfer im Volkshaus zu Köln, wird ersucht, uns seine jetzige Adresse anzugeben. Er war in den letzten Jahren in Hamburg, Hannover, Osnabrück, Rheine, Beuel tätig. Von dort haben wir seine Spur verloren. Leser unseres Blattes, die P. kennen, werden ersucht, ihn zu veranlassen, uns seine Adresse mitzuteilen. Es hängt für ihn viel davon ab. Es wäre uns auch damit gedient, daß andere uns seine Adresse mitteilen. Red. d. T.

Segeltuchweberei sucht

Webmeister, Hilfsmeister, Spulmeister, geübte Kettspulerinnen und Segeltuchweber.

Offerten an die Expedition des Blattes unter Nr. 123.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tüchtigen Werkmeister.

Friedr. und E. Wenß, Wustrow in Hannover. Mechanische Leinenweberei.

Tüchtige, ausgebildete, ledige

Treden- und Web Spinnerinnen

aus der Hanf-, Flachs- oder Jutespinnerei von süddeutscher Hanfspinnerei

bei guter Entlohnung gesucht.

Für Unterkunft und Verpflegung ist gesorgt. Angebote erbeten unter Nr. 456 an die Expedition des Blattes.

Redaktionschluß für die nächste Nummer Freitag, 30. Juni

Verlag: Karl Hübsch in Berlin, Magazinstr. 6-7. — Verantwortlich für alle selbständigen Artikel Hugo Dreßel in Berlin, für alles andere Paul Wagener in Berlin. — Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin.

Wirtschaftliche Beilage zum „Textil-Arbeiter“

Inhalt: Wirtschaftliche Uebersicht. — Der gegenwärtige Preis des Markenbrotcs. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Verbandsgebiet im Monat 1922. — Technisches. — Rohstoffproduktion. — Von den Aktien-Gesellschaften der Textilindustrie.

Wirtschaftliche Uebersicht.

Die Konferenz von Genäva ist vorüber gegangen, ohne daß sie eine entscheidende Beeinflussung der westpolitischen Fragen gebracht hätte. Auch die Bankierkonferenz von Paris, die sich besonders mit dem deutschen Reparationsproblem befassen sollte, und von der man eine günstige Einwirkung auf die wirtschaftliche Lage erwartet hatte, ging ohne Ergebnis auseinander. Trotzdem wird allgemein die internationale Situation nicht für so unsicher betrachtet, daß der Zusammenbruch der Weltwirtschaft unvermeidlich wäre. Im Gegenteil, die führenden kapitalistischen Kreise in allen Ländern machen die äußersten Anstrengungen, um bei der von ihnen in Kürze erwarteten Hochkonjunktur als erste dabei zu sein. Daß selbst in Deutschland die wirtschaftspolitische Lage ziemlich optimistisch angesehen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die Börse auf das vorläufige Scheitern der internationalen Anleihe für Deutschland bisher nur schwach reagiert hat. Der Kurs der ausländischen Devisen stieg nach dem Abbruch der Pariser Konferenz nur um 10 bis 15 Proz., das heißt, er blieb vergleichsweise fast stabil, denn bei früheren ungünstigen politischen Ereignissen hat noch regelmäßig eine stürmische Hausse eingesezt, die beispielsweise nach dem Londoner Ultimatum im vorigen Jahre den Dollarkurs in ganz kurzer Zeit auf das Fünffache der bisherigen Höhe hinauftrieb.

In der Industrie und im Handel aimete man erleichtert auf. Die von einem günstigen Ausgang der internationalen Verhandlungen erwartete Verbesserung des Marktkurses blieb aus, man nimmt an, daß die Preisgestaltung sich in den nächsten Monaten nicht verändern wird; sollte die deutsche Valuta sich wiederum verschlechtern, so steht eine neue Konjunktur bevor. Hatte man einige Zeit lang Zurückhaltung geübt, so gehen jetzt wieder neue Aufträge in befriedigender Zahl ein, so daß die Fabriken allgemein bis zum Herbst hinein beschäftigt, einige Industrien sogar schon für den Anfang des nächsten Jahres mit Bestellungen versehen sind. Allerdings ist man im allgemeinen vorsichtig geworden, man hat das Gefühl, daß die deutsche Wirtschaft jetzt unmittelbar vor einem Wendepunkt steht, daß ganz andere Faktoren als bisher ihre weitere Entwicklung beeinflussen werden.

Besonders bemerkenswert ist die augenblickliche

Lage auf dem Geldmarkt.

Das Börsengeschäft hat sich in den leztvergangenen Jahren außerordentlich ausgedehnt, die Banken konnten den Geschäftsgang zeitweise überhaupt nicht mehr bewältigen, in großer Zahl sind Erweiterungen vorgenommen worden, ununterbrochen entstanden neue Bankunternehmungen. Seit Wochen herrscht nun an der Börse eine völlige Geschäftstille. Das Börsengeschäft ist erlahmt, „einer Regungslosigkeit verfallen, wie man sie vor wenig Monaten nicht für möglich gehalten hätte“, berichtet die „Vossische Zeitung“. Als Gründe für diesen Stillstand werden zunächst angegeben, daß es der Börsenspekulation an Geld fehle; außerdem habe man sich selten einer solchen Unklarheit der wirtschaftlichen Aussichten gegenüber befunden wie jetzt, und schließlich seien die Anforderungen der staatlichen und kommunalen Verwaltungen an den Geldmarkt so groß geworden, daß eine Verknappung des Kapitalmarktes eingetreten sei. Die Neubildung von Kapital bleibe bei uns hinter seiner Aufzehrung und dem Bedarf zurück, die Zuführung von fremdem Kapital durch eine wirklich große Anleihe werde deshalb zu einer immer dringlicher werdenden Notwendigkeit. Die eigentliche Ursache der augenblicklichen Geschäftstille an der Börse dürfte aber in der Tatsache zu suchen sein, daß eine weitere Aufwärtsbewegung der ausländischen Devisen und der Effekten nicht mehr erwartet wird und daß deshalb für die geschäftsmäßige wie für die private Spekulation jeder Anreiz zu weiterer Betätigung genommen ist.

In der Textilindustrie

kamen die gleichen Tendenzen zum Ausdruck wie in der Wirtschaft im allgemeinen. Während der Genueser Verhandlungen hielt man sich zurück, danach setzte wieder regere Kaufkraft ein, und nach dem Scheitern der Pariser Verhandlungen und der neuen, wenn auch verhältnismäßig unbeträchtlichen Verschlechterung des Marktkurses spürte man auf dem Textilmarkt sogar wieder einen lebhafteren Geschäftsgang. Bei den Industriellen scheint man sich um die kommende Zeit keine großen Sorgen zu machen. Zunächst liegen noch für viele Monate feste Aufträge vor, zu deren Abnahme der Handel selbst bei weichen Preisen gezwungen ist. Dann aber hat die jetzt schon über ein Jahr andauernde glänzende Konjunktur so riesige Gewinne abgeworfen, daß sich fast alle Unternehmungen innerlich bedeutend befestigen konnten. Die Unternehmer fürchten deshalb auch nicht eine vorübergehende Geschäftstille, die möglicherweise mit der Stabilisierung des Marktkurses kommen könnte. Uebrigens treffen sie jetzt auch schon Anstalten, um das Risiko für ungünstigere Zeitverhältnisse den Arbeitern aufzuerlegen. In dem Vorgehen der Textilindustriellen gegen die 46-Stundenwoche liegt eine wohl-erwogene Absicht. Man glaubt, der Arbeiterschaft den Kampf gerade jetzt anbieten zu können, wo wir möglicherweise vor einem völligen Umschwung in der wirtschaftlichen Konjunktur stehen. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat die Zeichen der Zeit richtig verstanden und alle Maßnahmen zu erhöhter Kampfbereitschaft der Organisation getroffen. An den Arbeitern liegt es, durch straffen Zusammenhalt den Plänen des Unternehmertums zu begegnen; nichts könnte den Industriellen in der jetzigen Situation willkommener sein, als wenn sich einzelne Arbeiterkategorien durch unverantwortliche Drahtzieher zu Leistungen verleiten ließen, die gegenüber den straff organisierten Unternehmerverbänden von vornherein zum Scheitern verurteilt sind.

Auf den Märkten für Rohstoffen

herrscht zurzeit feste Tendenz, die Preise sind auf den Hauptstapelpätzen der Welt im Steigen begriffen. Aus Eng- und wird starker Bedarf besonders für das Inland gemeldet,

auch in Frankreich herrscht Haussestimmung. Die Wollversteigerungen in Australien, auf den La Plata-Märkten, in London haben große Nachfragen bei anziehenden Preisen gebracht. Für amerikanische Baumwolle steigen die Preise gleichfalls, da über den diesjährigen Erntestand ungünstige Meldungen vorliegen. Am 3. Juni wurde die Baumwolle in Newyork mit 20,63 cents, am 7. Juni mit 21,21 cents notiert. Die Bremer Preise für amerikanische Baumwolle sind gleichfalls in die Höhe gegangen. Für Baumwollfully middling good colour and staple wurden notiert: am 2. Juni 138,30 Mk., am 6. Juni 143,40 Mk., am 9. Juni 151,40 Mk., am 10. Juni 160,70 Mk.

In den wollverarbeitenden Industrien ist am 1. Juni ein Konflikt zwischen Fabrikanten und Händlern ausgebrochen, der für die Branche, wenn der Kampf längere Zeit andauern sollte, nachteilige Folgen haben könnte. Die Industriellen haben neue Verkaufsbedingungen aufgestellt, die von den Händlerverbänden abgelehnt wurden. Die Folge ist eine Kaufsperre, die die Händler über die Fabrikanten verhängt haben. Die Unternehmer glauben indes, daß man sich nach einiger Zeit wieder einigen wird. Inzwischen arbeiten sie die vielen alten, noch vorliegenden Aufträge auf. In den Industrien für Strumpfwaren, Handschuhe, Trikotagen, Kleiderstoffe, Tischwäsche, Leinengewebe, Samt und Seide herrscht außerordentlich rege Nachfrage aus dem Ausland. „Die meisten Fabrikanten dieser Waren sind jedoch derart mit Orders belegt, daß sie für dieses Jahr überhaupt keine neuen Aufträge mehr annehmen können, und nicht selten haben die fremden Einkäufer ihre weite Reise zum Teil vergebens gemacht“, so wird in der „Textilwoche“ berichtet.

In einigen Fachblättern wird behauptet, daß in der Textilindustrie die Warenpreise entweder

bereits Weltmarkthöhe erreicht

oder sie sogar schon überschritten hätten. Mit deutlich erkennbarer Absicht wird auf das angeblich überhandnehmende Eindringen ausländischer Ware im Inlande hingewiesen, was als Beweis dafür anzusehen ist, daß die deutsche Textilindustrie konkurrenzunfähig zu werden beginne. In diesem Zusammenhang wird selbstverständlich über die hohen Arbeiterlöhne geklagt, die vor allem Schuld daran seien, daß die Warenpreise ununterbrochen in die Höhe gingen. Wer diese Dinge kritisch und nüchtern beurteilt, der wird bald herausfinden, daß diese Behauptungen unrichtig sind. Zunächst stimmt es gar nicht, daß die Preise für deutsche Textilwaren Weltmarkthöhe erreicht hätten, und von einer beträchtlichen Einfuhr ausländischer Erzeugnisse ist nach den amtlichen Angaben nicht im entferntesten die Rede. An der ungeheuren Preissteigerung sind nicht die Löhne schuld, denn sie betragen, in Goldwährung umgerechnet, immer erst einen Teil der in den anderen Industrieländern gezahlten Löhne. Wenn es aber zutrifft, was die Unternehmerpresse weiter behauptet, daß die Produktionstechnik der deutschen Textilindustrie in der lezten Zeit außerordentlich verbessert worden sei, so muß man zu der Folgerung kommen, daß den Löwenanteil an den Erträgen die Unternehmer ziehen und daß ihre übermäßige Gewinnsucht die eigentliche Schuld daran hätte, wenn die unglücklichen Preissteigerungen die deutsche Textilindustrie auf dem Weltmarkt konkurrenzunfähig machen würde.

Ueber

die Geschäftslage in den einzelnen Bezirken

wird folgendes gemeldet: Im Wuppertal sind die Spinner und Weber auf Monate hinaus mit festen Aufträgen versehen und sie haben sich entsprechend im Rohmaterial eingedeckt. Die Lage der Barmser Industrie ist noch durchaus befriedigend, in den meisten Branchen ist man noch sehr reichlich mit Aufträgen versehen. Für Baumwollgewebe zeigt sich einige Zurückhaltung, es werden vor allem greifbar oder kurzfristig

lieferbare Waren verlangt. In der Möbelstoffweberei war nach Ostern eine Stöckung in der Auftragserteilung eingetreten, Abschlüsse auf langfristige Lieferung unterblieben fast gänzlich. In der lezten Zeit ist das Geschäft wieder lebhafter geworden. Im München-Gladbacher Bezirk ist die Webstoffindustrie noch stark beschäftigt. „Alle Zweige, sowohl die Baumwoll-, Halbwooll-, wie auch die Tuchwebereien sind mit Aufträgen so reichlich versehen, daß die Arbeitstätigkeit bis September/Oktober gesichert ist. Auch auf noch weitere Termine können die Fabrikanten ihre Erzeugnisse abgeben, da die Abnehmer auf möglichst weite Sichten abzuschließen bereit sind“. (Leipziger Wochenschrift für Textilindustrie.) In den Kessel- und Korbmwebereien hält der Kaufandrang unvermindert an, die Webereien für Biber-, Kalmuckstoffe und ähnliche Erzeugnisse haben noch viele Aufträge für Herbst und Winter zu erledigen. Die Hofenstoffwebereien können nicht genug herstellen, um den ganz enormen Bedarf der Kleiderfabriken zu decken. In den Buckstin-, Kammgarn- und Cheviotwebereien konnten fast alle vorhandenen Stühle beschäftigt bleiben.

Im Bielefelder Bezirk ist die Wäscheindustrie noch für längere Zeit mit Aufträgen versehen. In der Leinenindustrie bietet die Rohstoffversorgung große Schwierigkeit, da die Produktion an inländischem Flachs längst nicht genügt und die Beschaffung von ausländischen Garnen durch den schlechten Stand der Markt sehr erschwert ist. — In der Krefelder Seidenindustrie ist die Lage nicht einheitlich. Es gibt Betriebe, die überbeschäftigt sind, in anderen sind ausländische Aufträge zurückgezogen worden, weil die rechtzeitige Ausführung veräußt wurde. Lebhaft ist das Krawattengeschäft. — Als etwas ungünstiger wird die Lage in Bayern geschildert. So seien zwar die oberfränkischen Baumwollspinnereien und -webereien noch auf Monate hinaus voll beschäftigt, jedoch habe die Nachfrage für das vierte Quartal noch nicht eingesezt. Zwirnerien, Färbereien, Druckereien und Appreturanstalten erfreuen sich nach den Mitteilungen der Handelskammer für Oberfranken eines durchaus normalen Geschäftsganges. In der sächsisch-thüringischen Textilindustrie soll die Streikbewegung der lezten Wochen wenig Einfluß auf das Geschäft gehabt haben. „Die Wollspinnereien haben von dem Weberstreik erhöhten Vorteil gehabt, daß sie in der Fertigstellung rückständiger Garnlieferungen erheblich vorangefommen sind. Im übrigen bleiben die Spinnereien flott beschäftigt. In den lezten beiden Wochen wurden, trotz Weberstreiks doch recht belangreiche Garnaufträge zum Abschluß gebracht. Auch aus diesen Maßnahmen geht hervor, daß die sogenannte Hochkonjunktur auf Monate hinaus noch erhalten bleiben wird.“ („Konfektionär“.) Die Chemnitzer Strumpfindustrie ist teilweise bis Frühjahr 1923 beschäftigt. Da die deutschen Spinner bis in das dritte Quartal vollkommen ausverkauft sind, beziehen die Fabrikanten das Rohmaterial vielfach aus dem Auslande. In der Forster Tuchindustrie hatten alle Betriebe noch reichliche Beschäftigung. Für die Winterfaison liegen „riesengroße Stammorders“ vor.

Alle Berichte stimmen also darin überein, daß zu pessimistischen Auffassungen über die Aussichten für die nächste Zukunft noch kein Grund vorliegt. Sollte infolge des Zustandekommens der Anleihe und durch andere günstige wirtschaftspolitische Vorgänge der Marktkurs sich bessern, so könnte eine vorübergehende Beunruhigung auch in der Textilindustrie entstehen. Das Unternehmertum wird darauf hinzuweisen sein, daß es nicht durch Lohnkürzungsversuche und Arbeitszeitverlängerung die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu erhalten bestrebt sein darf, sondern daß es die Produktionstechnik zur möglichsten Vollkommenheit auszubilden hat und daneben auch seine leitherige Kalkulationspraxis einer gründlichen Revision unterziehen kann.

Der gegenwärtige Preis des Markenbrotcs

aufgeteilt nach Rohstoff, Untofen und Verarbeitung, unter Zugrundelegung der in lezter Zeit vielfach veröffentlichten Kalkulation des Kommunalverbandes Templin.

Die nachfolgende Darstellung ist von der Reichsgetreidestelle gegeben worden, die sich mittels ihrer gegen die gegen sie von agrarischer Seite erhobenen Vorwürfe, daß sie das Brot unverhältnismäßig verteuere, verteidigen will. Man kann zugeben, daß, wenn ihre Darstellung richtig ist — woran wir zu zweifeln keinen Anlaß haben —, ihr die Verteidigung gelungen ist. Man vergleiche die Angaben über die angeblichen Kosten der Reichsgetreidestelle mit

denen von dieser angegebenen (42,22 Proz. und 0,35 Proz.), die angeblichen Kosten des Kommunalverbandes mit den behaupteten wirklichen (6,67 und 1,39 Proz.)! Man beachte aber auch, daß die Getreideinteressenten die Kosten für Getreide nur auf 29,32 Proz., die Reichsgetreidestelle aber auf 64,02 Proz. angibt. Die Getreideinteressenten wollen offenbar glauben machen, daß sie an der Brotverwertung ganz unschuldig seien und diese nur zustande komme durch die amtliche Getreidebewirtschaftung, die sie befeitigt sehen wollen, weshalb sie diese so kostspielig darstellen, daß sie den Widerspruch aller Verbraucher herausbeschören müßte, wenn nicht die Reichsgetreidestelle zeigen könnte, daß es gerade umgekehrt liegt und die Getreideinteressenten den Brotpreis so hoch bringen.



